

## Oslo calling

Viele Plätze gibt es in Deutschland nicht mehr, an denen die FFR noch nicht ihre Kerbe in den Baum geritzt hat. Und so wurde es Zeit, international zu werden. Das Herbsttreffen sollte den Quantensprung bringen und so reisten aus der ganzen Republik die Ungeduldigen nach Schleswig-Holstein. Die einen wollten mal Landeshauptstadtflair genießen und reisten am Donnerstag in Kiel an, der Rest traf sich in Rendsburg. Hier ein kleiner Bericht von dort von Inge DH3AAL:

„Das FFR-Treffen sollte dieses Mal eine Mini-Kreuzfahrt von Kiel nach Oslo sein. SWL Marianne und DG8LZ Hans-Dieter hatten für den Donnerstag nach Rendsburg eingeladen. Wir wollten dann am Freitag gemeinsam nach Kiel fahren. Nach Rendsburg kamen insgesamt 13 Personen. Es waren: Erwin DL8DQ und Renate DE2RPU, die als erste da waren. Als nächstes erschien ich, DH3AAL. Dann waren frühzeitig auch schon da Detlef DG1RZI und Erhart DG1RUD. Weiter kamen Hubert DJ3YP und Gisela DK5DL. Wir haben dann schon nachmittags zusammen gegessen. Unsere Einladenden kamen dann auch gegen Abend. Dann warteten wir auf unseren Vorsitzenden mit Anhang, der allerdings erst abends um 20:30 Uhr eintrudelte, das da waren Otfried DC8TW und Karla DD00JY und Erhard DF4JA und Hermann DF7JA. Wir hatten inzwischen zu Abend gegessen. Es war ein gemütlicher Abend mit sehr gutem Abendessen. Am nächsten Morgen, dem 18.10. sind wir nach dem Frühstück gemeinsam nach Kiel aufgebrochen und haben den Rest der Truppe getroffen um gemeinsam aufs Schiff zu gehen.“

Vy 73 de Inge DH3AAL



Und jetzt die Sachsen – von mir. Als die Dresdener Sänfte in Kiel einrollte, schrie die Mannschaft aus Mittweida und Gröditz bereits „Ick bün al dor“ und tatsächlich genossen die 3 „Raser“ bereits den besten Kieler Kaffee und Kuchen. Ganz intuitiv hatten es Katrin DE1FFR und die beiden Männer geschafft, den zweitwichtigsten Lieblingsort der Kieler (nach dem Hafen) zu finden und zu okkupieren. Da durften Andrea, Karin DN1AL, Jürgen DJ7AL und ich nicht fehlen. Schnell im Hotel eingeecheckt, dann vorbei mit Knicks und Verbeugung an der Namenspatronin der Stadt, der Kilia hinein in die süße Wunderwelt der kalorienreichen Versuchung namens Café Fiedler.

Später am Abend, was hatten wir uns auf das Kieler Nachtleben gefreut! Nix da, 22:00Uhr – Totenstille am Hafenbecken, selbst die Damen des leichten Gewerbes machten in ihrem Bunker das Licht aus, Verzweiflung und Orientierungslosigkeit, und das alles mit knurrendem Magen! Das in der Stadt umherstreunende Häufchen Elend aus Dresden war wohl ganz schnell Stadtgespräch geworden. Und so dauerte es nicht lange, bis Karsten davon Wind bekam und eine APRS-Bake für uns laufen ließ. Sie führte uns wieder zusammen und hernach floss das Bier in Strömen. Geburtstagsgrüße von allen wurden telefonisch in die Ferne an Wolfgang DL8DZ verschickt, was uns glatt eine Runde Freibier einbrachte. Die Mannschaft, die Rendsburg okkupiert hatte, bekam natürlich auch eine. Am Freitag früh ging es dann los, ab zum Norwegenkai. Der musste in der Vergangenheit für die neuen Schiffe der Color-Reederei erweitert werden und wir sahen gleich, warum. Da stand sie nun, unserer Traum aus 1000 und einer FFR-Nacht. Aus der Froschperspektive, im Auto sitzend, gesehen war sie ein Riese, die Color-Magic und gut aussehen tut sie auch! Während die Einen noch baff vor Staunen waren, kämpften andere bereits tapfer mit einem Gemisch aus Spucke und materialisierter Angst im Mund! Wir stellten also die Autos auf dem reedereieigenen Parkplatz ab und tauschten sie gegen ein Ungetüm aus Stahl und ohne Bremspedal, aber dafür mit einer mordsmäßigen Hupe ein (der geneigte Leser wird sich vielleicht an seinen letzten Italienurlaub erinnern, dort kennt man auch keine Bremse, aber dafür laut hupen, bis der Arzt kommt). Nach dem Sammeln und ersten Umarmungen, Küsschen links und Küsschen rechts geht's ab in das Abfertigungsgebäude (Abfertigung – komisches Wort), natürlich nicht, ohne den gewieft versteckten Geocache an der Anlegestelle aufgespürt zu haben. Im Gebäude wartet schon der Rest der coolen Gang, und so lagen wir uns erst mal alle in den Armen und schnatterten die Neuigkeiten runter, als ob es kein morgen auf hoher See gäbe. Irgendwann war dann auch die letzte und kleinste Mücke zum Elefanten mutiert und es konnte losgehen – die FLIEGER-Funker wurden maritim und schifften sich kollektiv ein.



Was hatte ich nicht alles gehört von der Passagierabfertigung bei Schiffsreisen – Passkontrollen und Scans, keine Flüssigkeiten und spitze Gegenstände im Reisegepäck und 100 Schleusen. Hm, na dann, immer fein den Laufsteg rauf, dann ein großer Schritt und schon gab es ein freundliches „Willkommen an Bord“ in einem niedlichen Deutsch mit norwegischem Akzent, das war alles. Die Hostess an der Rezeption nahm meinen gelochten und für gültig befundenen Lagerschein entgegen. Sie säuselte mir ein „nehmen sie den Aufzug in die 7. Etage und dann nach rechts, bitte“ entgegen und Minuten später hatten wir uns verlaufen, so wie es sich gehört. Endlose Gänge - ich habe mich vorsichtshalber schon von meinen Verwandten verabschiedet - standen wir endlich vor unserer Kabine. Diese entpuppte sich als zweckmäßiges Nachtlager, nicht gerade üppig, aber mit Warmwasser und 2 straff federnden Betten. In den ETAP-Karnickelstall-Hotels geht es bedeutend enger und dunkler zu, und wir waren hier schließlich auf einer Fähre, ich fand's o.k.! Wir stellten also schnell unser Gepäck ab und los ging's auf Erkundungstour. Und weil alle anderen genauso gedacht, haben wir das Flanieren auf der Halli-Galli-Schopping-Meile als unseren ersten gruppendynamischen FFR-Pow-Wow an Bord erlebt, aber nur kurz, denn das Auslaufen (schon wieder so ein komisches Wort, aber Abgang wäre genauso unpassend) stand bevor. Wir suchten also den Ausgang auf das Hinterdeck und genossen das Ablegen und die Fahrt durch die Kieler Förde, punkt 14:00Uhr MEZ. Was hatten wir für ein Glück, Sonne satt, es war ein wunderschönes Gefühl, vorbei an der HDW-Werft und dem Nord-Ostsee-Kanal, Kiel hinter uns zu lassen. Ruhig glitt unsere



Color-Magic bei ruhiger See, fantastischem Wetter und 9,5 Knoten Fahrt am U-Boot Ehrenmal Moelenort, dem Leuchtturm Friedrichsort und dem Marineehrenmal in Laboe vorbei, bis als letztes der Leuchtturm Bülk grüßte und die offene See winkte. Vollgas John Maynard und die Schwalbe fliegt Langeland entgegen! Solange die Funkverbindung zum heimatlichen Flatrate Anbieter bestand, zeigten uns die Apps auf den Smartphones jedwede Bewegung um uns herum an. So tauchte auf dem Display auch der russische Frachter M/V „M. Lomonossov“ auf. Ein paar Tage später schrieben die Zeitungen, dass eben jener Frachter nur ein paar Stunden vor unserem Rendezvous in der Nähe von Rügen eine britische Segelyacht gerammt und fast versenkt und nach der

Fahrt durch den Nord-Ostsee-Kanal in Hamburg radioaktives Gefahrgut gelöscht hat.

Wir trafen uns Achtern zum ersten gemeinsamen Essen im „Oceanic a`la Carte“-Restaurant. Bis Langeland war es noch ein Stück hin und der Blick auf die schwindende Küstenlinie im Gegenlicht atemberaubend. Das Restaurant ist das Beste und Schärfste, was die „Magic“ zu bieten hat und wir waren mittendrin. Der Kapitän hat den Tiger im Tank losgelassen und so pflügten wir mit ca. 20 Knoten durch die Ostsee. Die Schrauben verquirlten das Wasser, ich dachte an Kavitation und andere hässliche Dinge der Thermodynamik. Unser Schiff zog eine Spur aufgeschäumten Wassers hinter sich her, das im Sonnenschein glitzerte und funkelte, dazu der blaue Himmel, wegen mir könnte es immer so weiter gehen – adieu hektische Welt!

Es gibt Kuchen! Alle Begrüßungsworte sind gesprochen, keiner hat die Abfahrt verpasst und jetzt gibt es Kuchen – besser massive Marzipantorte! Was haben wir uns darauf gefreut und was haben die Norweger für einen Geschmack? Mit dieser Kalorie-Atombombe hätte man die Color-Magic einen Monat ohne Nachtanken betreiben können, notfalls auch Unterwasser! Dafür war der Kaffee heiß und das Wetter ohne Absicht, uns die gute Laune zu vermiesen. Da man sich an Bord Seewasser - begrenzt nur schwer aus dem Weg gehen kann, traf man immer wieder kleine oder große FFR-Truppenteile an, in der Tapas-Bar oder beim Pizzabäcker, in der fantastischen Observation



Lounge hoch über dem Steuerstand oder beim ausgedehnten Shopping. Ein sicherer Treffpunkt war aber immer das Deck. Es gab viel zu bestaunen, ob es der Verkehr auf der Ostsee war, die Inselchen mit ihren Leuchttürmen oder einfach nur die ruhige See – jeder konnte sich an Bord die Zeit nach gut dünken vertreiben. Die Color-Magic-App zeigte uns alle zu erwartenden Großereignisse links und rechts der Fahrtrinne an und im Schiffsbauch drückte eine konsumorientierte Geisterhand den „ON“-Knopf der Bespaßungsindustrie. Da gab es ein Aqua Land, ein Casino, eine Discothek mit lauschigen Plätzchen für die ewig Verliebten und Spiegeln an der Wand für die Selbstdarsteller, ein Spa- und Fitnesscenter, sogar einen Golfsimulator und, und, und ... - ja und langsam war es Zeit für das Abendbrot. Der Chef-Passagier-Bemutterer wies uns die reservierten Tische zu und freute sich über die duftende FFR-Mannschaft. Der Mann zeigte Humor und stattete uns die ganze Fahrt über immer wieder einen kleinen Besuch ab. Als erstes fiel auf, dass das Restaurant zwar gut gefüllt, dennoch nicht völlig überlaufen war. Das ist auch kein Wunder, denn die Hälfte der norwegischen Passagiere hat sich bereits kurz nach dem Auslaufen die Rübe weggeknallt. Der Alkohol an Bord ist vergleichsweise billig und im Heimatland

unerschwinglich, deshalb „Carpe diem“ auf norwegisch – Prost! Dann das Buffet - Fische, Krebse und Krabben satt, Fleisch, auch für Vegetarier war was dabei und dann Eis, Pudding, Käse und Atomkuchen – das große Fressen war angerichtet. Ich habe sowas zum ersten Mal gesehen und war nicht ganz frei von einer gewissen Scham. Ich habe es trotzdem genossen, und allen anderen hat es auch geschmeckt, man konnte es hören und sehen! 18:00Uhr MEZ, draußen war der Mond aufgegangen und wir näherten uns der Brücke über den großen Belt – was für ein Anblick. Um genügend Raum für eigene Interpretationen zu lassen, umschreibe ich diesen Zeitabschnitt vorsichtshalber mit: schlemmen – staunen – weiter schlemmen. Nachfolgend sollten dann die Animatoren ihren großen Showauftritt haben. „Glamourama“ nahm die Passagiere mit auf einen abenteuerlichen Tankstop, bestehend aus Farben, Musik und natürlich Tanz. So neigte sich unser erster Tag dem Ende entgegen - aber nur auf der Uhr, die Party ging weiter!!



Gäh, muss ich wirklich schon aufstehen? Ja, sagte mein wissbegieriges Ich, wir fahren gerade in den Oslo-Fjord ein. 07:00Uhr MEZ – Frühstück (natürlich üppig) - dann was Warmes angezogen und raus aufs Deck. Die aufgehende Sonne zeigte zumindest den Willen zur Wärme und der Kapitän steuerte einen Zick-Zack-Kurs um die im Weg liegenden Inseln. Stichwort Kapitän – lange habe ich geglaubt, daß wir von Robotern gesteuert wurden. Man hat nie ein Besatzungsmitglied der Color-Magic gesehen (außer natürlich das Servicepersonal), alles lief minutiös geplant ab – wie von Zauberhand! Dann brachte der Sender „N24“ eine Reportage über das Schwesterschiff der Color-Magic, die Color-Fantasy. Die hatten einen ganz ausgebufften, alten Hasen als Käpt'n, also mussten wir auch einen haben.

Die Einfahrt in den Fjord markiert der stolze Leuchtturm. Irgendwann stellte sich uns die Insel Bastøy in den Weg und nach einer weiteren Stunde wäre für jeden Seeräuber Schluss mit Lustig. Die stark befestigte Oskarsborg liegt an der engsten Durchfahrtsstelle und bewacht mit ihren schweren Geschützen den Weg zum Gold. Wickie hätte vielleicht noch einen Weg drum herum gefunden, aber der war ja schon Wickinger. Wir durften passieren und liefen direkt die Hauptstadt Oslo an, was nochmal 75 Minuten dauerte. Da wir eine Minikreuzfahrt gebucht haben, blieb uns natürlich auch nur ein Miniaufenthalt in Norwegens Hauptstadt. Die Reederei hat extra für die Super-Kurzurlauber eine geführte Stadtrundfahrt im Angebot. Also Mädels - schnell nochmal den Lippenstift nachgezogen und los ging's im geräumigen Bus. Unsere Reisebegleitung Uta hätte es fast geschafft, ihre Herkunft vor uns zu verschleiern. Doch in einer unbedachten Millisekunde entwischte ihr ein Vokal, wie er nur in Sachsen gesprochen wird – eine Sächsin aus der Nähe von Leipzig, Gott was waren wir stolz!! Gekonnt ließ sie unsere Blicke nach links und rechts schweifen, am Hafen vorbei, wo die königliche Yacht festgemacht hatte, dem modernen Operngebäude, zum Regierungskomplex und der alten Festung. Während wir die Auffahrt zum Holmenkollen Bakken empor schlichen, berichtete sie vom Leben in Oslo mit seinen 600.000 Einwohnern; eher eine kleine Hauptstadt in Europa, dafür aber eine, die am schnellsten wächst. Von der Schanze aus hat man einen fantastischen Blick über die Stadt hinaus in den Fjord hinein. Wagemutige Frauen und Männer stürzen sich an einem Stahlseil



befestigt die Schanze hinunter. Natürlich hätten wir das auch gemacht, im Formationsflug mit Schallmeienkapelle am besten, aber die Zeit, schade – schade! So mühten wir uns eben mit einem Gruppenbild ab, bewunderten den ausgestopften Bären im Holmenkollen-Shop und ehe wir uns versahen, waren wir im Anflug auf die Sensation schlechthin, der Liebling der Osloer – ihr Vigeland Skulpturenpark. Nun ist Kunst ja zum Glück Ansichtssache und mir muss nicht alles gefallen, aber wer es mag – in dem Park gibt es dicke Menschen, lange Menschen, Sport treibende Menschen, fröhliche Menschen, sich verrenkende Menschen, Frauen, Männer, Kinder und sowas ähnliches wie diese, junge, alte und ganz alte Menschen und einen Menschenturm, allesamt nackt und aus Metall, genug Blech für 10 Airbus A380. Der weitläufige Park bietet aber nicht nur die Krone der Schöpfung in kaltes Eisen gegossen, sondern auch einen herrlichen Baum- und Pflanzenbestand. Die letzte Etappe unserer kleinen Oslo-Rundfahrt war die Museums-Halbinsel Bygdøy. Direkt dem ColorLine-Anleger gegenüber liegend, beherbergt



das Stück Land die königliche Bio-Farm, Badestrände und natürlich eine stattliche Anzahl von Museen, wie das Wikingerschiffsmuseum mit dem Oseberg- und Tuneschiff, das Norwegische Seefahrtsmuseum, das Kon-Tiki-Museum mit Thor Heyerdahls Originalschiff, das Norwegische Freilichtmuseum mit einer 800 Jahre alten und original erhaltenen Holzkirche und das Frammuseum – unser Ziel. Die „Fram“ (deutsch „Vorwärts“) ist das norwegische Polarschiff schlechthin. Es wurde von F. Nansen in Auftrag gegeben, überstand 3 Expeditionen ins Polareis (die Erste war 1893-1896) und wäre in den 30er Jahren des letzten Jahrhunderts beinahe zerfallen. Nach der aufwändigen Restauration kann man es nun im Frammuseum bewundern, zusammen mit Original-Ausrüstungsgegenständen der Expeditionen. Das Schiff war das stärkste seiner Zeit, mit einer hervorragenden Isolierung und der Fähigkeit, im Polareis um den Nordpol herum mitgetragen, statt vom Eis zerquetscht zu werden. Tja, und damit war unser Aufenthalt in Oslo auch schon fast vorbei. Einige von uns versuchten, Karibikflair an einem der niedlichen 20m langen Sandstrände der Halbinsel zu erhaschen, andere sammelten noch schnell einen Fram-Geocache ein und der Rest besuchte eine Fotowand, die aus jedem Normalo einen Amundsen oder Nansen machte. Zurück am Anleger der Color-Magic ging alles sehr schnell, Verabschiedung der Reisebegleitung, erneutes Einschiffen (immer wieder schön, dieses Wort vollen Ernstes zu schreiben) und Ablegen – Samstag 14:00MEZ.

Zurück an Bord, konnten wir nochmal die Fahrt im Fjord genießen, danach Abendessen am immer noch obszön vollen Buffet. Frisch gestärkt und mit einer Menge Eindrücke der letzten zwei Tage, ging es zum letzten offiziellen Teil der Reise. Wir machten es uns in einer der schummrig beleuchteten Chill-Out-Höhlen der Tanzbar gemütlich und lauschten den Worten von Karla DD0JY und Otfried DC8TW. Sie gaben unserer Reise einen würdigen Abschluss. Die dicke Tasche, die Karla bei sich trug, verriet uns, dass noch ein paar Preise verteilt werden sollten – darauf haben wir doch gewartet! Die eingereichten Bilder für unseren Fotowettbewerb wurden ausgelegt und jeder konnte sein Kreuz an seinem Lieblingsbild machen. Internationale Wahlbeobachter hätten wohl nur mit dem Kopf geschüttelt, jeder wollte sein Bild ins rechte Licht setzen, da wurde lautstark gevotet und Stimmung gemacht. Die besten zwei Fotos sollten prämiert werden und am Ende gewann – verdient – das Foto, das einen verwirrten Mann darstellt, der mit einer Unmenge von Seilen kämpft, die sich zu seinem Unheil alle um seinen Gleitschirm herum verheddert hatten (Hans-Jürgen, verzeih mir!), geknipst von Manfred DK5BK. Karsten war es, der aus irgendeiner verstaubten Schatulle ein paar Anreiskilometer mehr als die Dresdener Fraktion heraus gezaubert hat und so zusammen mit Katrin DE1FFR den Preis des Anreischampions abstaubte; er sei euch gegönnt.



Dem Erhard DF4JA sieht man es gar nicht an, wenn er mit Hermann DF7JA im Rollstuhl um die Ecke zischt, aber der Preis unseres ältesten angereisten Mitglieds der FFR ging an ihn – Glückwunsch. Zum Schluss ergriff Hermann das Wort und wendete sich an uns. Ich kann hier nicht alles wiedergeben, zumal ich mit Wasser in den Augen nicht sehen kann, was ich schreibe. Ich glaube aber, wir wünschen uns alle, dass wir dich noch lange bei unseren Treffen begrüßen können, als Mitglied vom Sausewind-Team Erhard&Hermann.

So, jetzt musste man sich schon wieder sputen – die Show fing gleich an. „Everyday Magic“ versprach eine „musikalische Reise, die von Marlene Dietrich, über die Muppet Show und Norwegian Rockability, bis hin zu den magischen Balladen von Bette Midler und den Disco Tunes von Donna Summer“ reichte. Ansonsten vertrieben sich alle die verbleibende Zeit an Bord nach gut dünken. Andrea und ich haben die Show sausen lassen und lieber Wodka aus der Eishölle Nordeuropas verkostet. Hier unser dringender Aufruf an alle – norwegischer Wodka schmeckt wie eingeschlafene Trollfüße – nicht gut! Kurz vor Mitternacht stach einigen von uns der Hafer. Das Rendezvous auf Hoher See zwischen Color-Magic und Color-Fantasy sollte standesgemäß mit einer nicht enden wollenden La Ola-Welle begleitet werden. Also ob das schlechter werdende Wetter mit leichtem Regen und die doch schon spürbare Kälte nicht ausgereicht hätten, das Deck zu meiden, versetzten 6 verummte Gestalten das Schiff in ein rhythmisches Schwanken. Ich glaube erkannt zu haben, dass an Bord gegenüber Begeisterungstürme das Deck erbeben ließen.



Und dann war auch schon der Zauber vorbei. Sonntag 10:00MEZ, unsere Magic legte am Norwegenkai in Kiel an. Auschecken, die Landungsbrücke hinunter und Verabschiedung – das ist immer so traurig, deswegen mache ich es kurz. Hip hip hurra – es lebe das nächste Treffen!

Das letzte Wort geht an Marianne und Karla DD0JY, das war eine Super Reise, habt Ihr richtig gut gemacht – Danke.

Martin DM5LP